

## Forschungsbericht – Lemnos 2002

### *Auf den Spuren der Amazonen von Lemnos*

Zweck unserer Forschungsreise war es vorgeschichtliche Spuren zu finden, die mit den Amazonen in Zusammenhang gebracht werden können. Zahlreiche Relikte wurden entdeckt und untersucht, wobei auf Parallelen und Übereinstimmungen mit unseren bisherigen Forschungserkenntnissen aus der klassischen Heimat der Amazonen am Fluss Thermodon in der Nordtürkei bedacht genommen wurde.

Die Insel Lemnos (auch Limnos) steht in der antiken Überlieferung in enger Verbindung mit den Amazonen. Jene galt bei den alten Griechen als die *von Frauen beherrschte Insel*.

Diese in der Nordägäis gelegene Insel wies im 3. Jahrtausend vor Chr. bereits eine hochentwickelte Kultur auf. Man schuf eindrucksvolle Stadtanlagen, mächtige Festungsanlagen und geheimnisvolle Heiligtümer. Die Hauptorte dieser Kultur waren [Poliochni](#) im Osten der Insel, [Myrina](#) im Westen, sowie [Hephaistia](#) im Norden. Die drei Hauptorte auf Lemnos erinnern an die antike Überlieferung, dass die Thermodon-Amazonen ebenfalls in drei Stämme aufgegliedert waren.

#### **Poliochni:**

Die Entdeckung der frühbronzezeitlichen Siedlung in Poliochni gilt als sensationell. Diese Siedlung wird aufgrund ihrer Ausmaße und Entwicklungsreife als die älteste Stadt Europas bezeichnet.

Die Stadtanlage erstreckt sich über eine sanft abfallende Hügellehne direkt an einer breiten, offenen Meeresbucht.

Die Stadtanlage selbst besteht aus einem Gewirr von kleinräumigen rechteckigen Gebäuden. Die Hausmauern wurden aus mittelgroßen bis kleinen meist unbearbeiteten Steinen errichtet.



Die Stadtkonstruktion zeigt im wesentlichen ein einheitliches Bild. Es vermittelt, dass hier eine Gesellschaft mit keinen bzw. geringen sozialen Abstufungen existierte, ein Merkmal, welches gerade für matriachale, von Frauen dominierte Kulturen kennzeichnend ist.

Es gibt einen hervorstechenden Gebäudetyp in Poliochni, das sogenannte Megaron. Unter Megaron versteht man einen langrechteckigen Bau mit kleiner Vorhalle an der Schmalseite. Zwei dieser Megaronhäuser heben sich von den Gebäuden in Poliochni besonders ab.

Der eine im Zentrum der Stadt befindliche Bau bildet mit anschließenden Nebengebäuden einen eigenen Komplex. Dass dieser Bau (von den Ausgräbern mit der Nummer 605 gekennzeichnet) ein besonders wichtiger war, ist auch daran zu erkennen, dass in einem anschließenden Nebengebäude ein prächtiger Goldschatz gefunden wurde (eine prunkvolle Goldnadel mit Figurenmotiv ist weiter unten abgebildet).



Der zweite herausragende Megaronbau befindet sich an oberster Stelle des Hügels, in strategischer Lage, von wo die ganze Stadt und die Umgebung überblickt werden kann.



Die beiden dominanten Megaronbauten lassen sich mit dem Doppelkönigtum der Amazonen gut in Einklang bringen. Laut mythologischer Überlieferung wurden die Amazonen von zwei Königinnen

regiert, die eine war für die Kriegsführung zuständig (Megaron auf dem Hügelgipfel), die andere für die inneren Angelegenheiten verantwortlich (Megaron im Stadtzentrum).

Es manifestiert sich generell als Charakteristikum eine Dualität, also ein Prinzip, dass die Hauptelemente doppelt - in zweifacher Ausgabe - vorhanden sind. Es gibt zwei Hauptplätze, zwei Hauptstraßen, zwei Brunnen und zwei herausragende Wohnkomplexe.

Dieser Dualismus ist auch in der Keramik (Doppelhenkelgefäße) und im Goldschmuck (siehe unten die Goldnadel mit den zwei antithetisch angeordneten Vogelgestalten) wahrzunehmen.

Entlang der Uferböschung verläuft eine Hauptstraße von Norden nach Süden leicht abfallend. Am Beginn sieht man einen der beiden umpflasterten Brunnen, jener ist rechteckig, während der zweite kreisrund ist. Im Südosten der Stadtanlage biegt die Hauptstraße nach Westen. In der Biegung befindet sich ein Platz mit dem gepflasterten runden Brunnen, sowie eine gemauerte Rinne für die Kanalisation.

In den Häusern wurden zahlreiche Hausgegenstände gefunden (Keramiken, Mörser, Mahlsteine). Weiters sieht man die Reste eines Ofens sowie Lebensmittelspeicher mit großen Pithoi (= sehr große Vorratsgefäße aus Ton).

An der Südwestseite wurde ein eindrucksvoller Bau ausgegraben, das sogenannte Bouleuterion. Zu sehen ist ein großer rechteckiger Raum mit breiten Steinstufen an der Westseite. Dieses Gebäude war offensichtlich der Versammlungsort der Stadtgemeinde.



Die Westseite wird von einer imposanten Stadtmauer eingefasst. In der Mauer befanden sich kleine Öffnungen, die zur Verteidigung der Stadt mittels Pfeil und Bogen dienten. Dieses Bauelement ist ein starkes Indiz auf die Amazonen, galten jene doch als hervorragende Bogenschützinnen.



Befestigungsmauer mit kleiner Öffnung für Bogenschützen



Pfeilspitze

Noch mehr fällt dieses Faktum ins Gewicht, da zu dieser Zeit innerhalb dieses Kulturraums nur auf Lemnos Pfeilspitzen gefunden worden sind.

Weiters wurde eine große Menge von Kampfäxten, auf Englisch «battle-axes», gefunden. Dieser Waffentyp gilt als typische Amazonenwaffe. Auf griechischen Vasenbildern sind die Amazonen sehr häufig mit dieser Waffe dargestellt.



Eine riesige Menge an zierlichen Kleingeräten aus Knochen und Metall wie etwa elegant geformte Ziernadeln wurden hier gefunden. Jene sind augenscheinlich Kosmetikgeräte, welche gut zu dieser Frauenkultur passen.

Aber auch mehr oder weniger abstrakte, rundlich geformte Idole kamen zum Vorschein. Diese Figuren dürften die «Große Göttin» - die beherrschende Muttergöttin matriarchaler Kulturen - darstellen.



abstrakte Idole



Frauenidol



Goldnadel mit Tiermotiv

In den Ruinen dieser frühbronzezeitlichen Stadt wurde ein prächtiger Goldschatz gefunden. Dieser bestand aus Ziernadeln, kunstvollen Ohrgehängen, Ringen und Goldketten – alles Gegenstände, die sich vortrefflich in das Bild dieser Amazonenkultur einfügen.

Vulva- und Phallussymbole waren in matriarchal geprägten vorgeschichtlichen Kulturen sehr beliebt, repräsentieren sie doch die Fruchtbarkeit. Vulvaförmige Bohrungen, Schlitze, Mulden findet man auf Lemnos in großer Zahl, doch auch das Phallussymbol ist vorhanden – gewissermaßen als Pendant zur weiblichen Fruchtbarkeit, obgleich Vulvadarstellungen und -symbole zahlenmäßig dominieren.

So fand man in einem Raum in Poliochni zentral in der Mitte ein phallusförmiges Steinmonument – eine Referenz auf die männliche Fruchtbarkeit.



Doch in den meisten Gebäuden fand man im Zentrum des Raumes ein Tongefäß oder einen Mörser – wohl ein Sinnbild weiblicher Dominanz.



## **Die Burg von Myrina:**

Die imposante Burgfestung von Myrina weist zahlreiche Mauerreste aus byzantinischer, venezianischer, genuesischer und türkischer Zeit auf, doch ebenso offensichtlich und häufig sind Baureste und Felsbearbeitungen wesentlich früherer Zeit zu erkennen.



Auf dem Burgfelsen von Myrina sind die vielen vorgeschichtlichen Spuren unübersehbar. So sieht man eine mächtige Mauer aus kyklopischen Steinen.



Man sieht zahlreiche in den Fels geschlagene Treppen wie sie auch verblüffend ähnlich in Karpu Kale und Tekkeköy im Thermidongebiet zu finden sind. Auf dem unteren Bild sieht man ein steil nach oben verlaufendes Treppensystem, sowie eine Steinbank, die wie eine Tribüne anmutet.



Man erkennt in den Fels gearbeitete Kulträume, Plattformen, Mulden, Felsbohrungen.



Man findet in den Fels geschlagene Abflussrinnen, Felsen mit rechtwinkligen Nischen, aber auch die typischen Darstellungen von Geschlechtsteilen.

Auf dem unteren linken Bild sieht man einen Felsen mit einer unverkennbaren Darstellung der Vulva, eine sehr ähnliche Darstellung wurde auch an einer Kultanlage in Thermodon-Delta gefunden. Aber auch die Darstellung des männlichen Geschlechtsteils ist mehrmals in plastischer Form aber auch wie auf dem Bild rechts als Felszeichnung anzutreffen.



Sehr bemerkenswert ist unsere Entdeckung von zwar schwach erkennbaren aber eindeutigen Felszeichnungen menschlicher Figuren. Am unteren Bild erkennt man zwei Gestalten, die Rücken an Rücken stehen. Die linke Figur scheint männlich und hält in der gestreckten Hand einen nicht erkennbaren Gegenstand. Die Haltung dieser Gestalt ist die eines Adoranten (also eines Jüngling in Anbetungshaltung).

Die rechte kleinere Figur ist aufgrund ihrer Körperform eine Frau. Sie scheint irgendeine Art von Kopfbedeckung zu tragen, möglicherweise einen Helm aus Tierfell, ähnlich dem Löwenkopfhelm des Herakles. Aufgrund dieser Interpretation als behelmte Frau erscheint die Deutung dieser Gestalt als Amazone nicht abwegig.



Ähnlich rätselhafte Felszeichnungen wurden auch in Hephaistia im Norden von Lemnos gefunden. Das vorgelagerte Felsenkap mit den vorgeschichtlichen Spuren und Felszeichnungen heißt heute «Ekato Kefalon», das bedeutet übersetzt «Hundert Köpfe».

Am Nordabhang der Burg – in Blickrichtung zur Kultstätte Richa Nera – stößt man auf einen auffallenden mit zwei Plattformen versehenen Platz direkt über dem steil ins Meer abfallenden Felsabhang. Seine Lage und das direkte Gegenüber des Fratzensgesichtes von Richa Nera suggeriert, dass dieser Platz ein Opferplatz bzw. ein ritueller Tötungsplatz war.



Der vermutliche Opferplatz mit Blick zur Kultanlage von Richa Nera



Künstlich angelegte Plattform direkt über dem Felsabhang mit mehreren Mulden

Auch am Gipfel der Burg findet man zahlreiche vorgeschichtliche Reste. Eine Felsplatte im westlichen Abschnitt zum offenen Meer hin zeigt Orientierungslinien. Dieser Platz könnte als Aussichtswarte zur Beobachtung des Sonnenuntergangs über dem Berg Athos gedient haben. Ein westlich befindlicher Steinspitz fungierte vermutlich als Fixierpunkt.

Vom Burgfelsen aus sieht man im Nordwesten bei guter Sicht den Berg Athos am griechischen Festland. Hierbei ist ein spektakuläres Naturphänomen zu bewundern. Die Sonne geht genau über der Bergspitze unter und taucht dabei den Berg Athos in ein feuerrotes Licht.



Die Fundamente der mittelalterlichen Gebäude auf dem Burgfelsen zeigen die gleiche Baustruktur wie die Wohnbauten von Poliochni. Offensichtlich wurden Fundamentmauern der vorgeschichtlichen Wohnbauten auf der Burg in geschichtlicher Zeit nachgenutzt. Auch in den Mauern sieht man vereinzelt Bausteine, die von der vorgeschichtlichen Anlage wiederverwendet wurden.

Zur Bauweise muss festgestellt werden, dass es grundsätzlich zwei verschiedene Typen von Bauten gibt: Wohnhäuser wurden aus kleinen wenig oder nicht bearbeiteten Stein errichtet, während die Festungsanlagen und Heiligtümer in den Fels gearbeitet und die Mauern aus mächtigen Steinblöcken gebildet wurden, die sogenannten kyklopischen oder pelasgischen Mauern.

## **Richa Nera I**

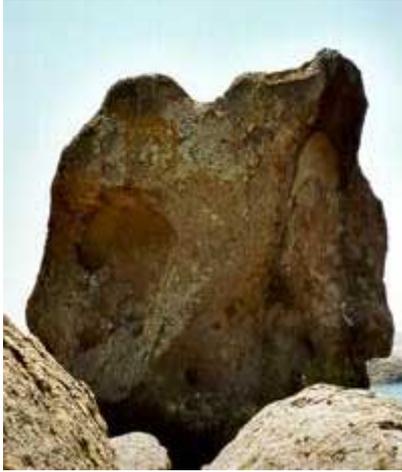
Direkt vis-à-vis der Burg von Myrina befindet sich ein kleines zerklüftetes Felsenmassiv im Norden des Strandes Richa Nera.



Bei der Begehung sieht man sogleich eindeutige Felsbearbeitungen durch Menschenhand, es handelt sich hier offensichtlich um eine vorgeschichtliche Kultanlage. Dies ist auch offiziell anerkannt, denn ein Wegweiser weist daraufhin (-> *Sanctuary*).

Das hervorstechende, von weitem erkennbare Merkmal des Felsens ist, dass der oberste Felsblock die Züge eines dämonischen, finster blickenden Gesichts trägt. Ob dieser durch menschliche Bearbeitung oder durch eine Laune der Natur seine Form erhalten hat, muss erst durch eine genaue Untersuchung ermittelt werden. Aufgrund der Vielzahl an offensichtlichen vorgeschichtlichen Spuren auf diesem Felshügel ist die Zufälligkeit aber eher unwahrscheinlich.

Dieses auffallende Felsgebilde ist zur Burg von Myrina orientiert. Ein Zusammenhang mit dem gegenüberliegenden vermutlichen Opferplatz auf der Burg scheint zu bestehen.



Das Bild links zeigt die Hinterseite des dominanten fratzengesichtigen Felsens, am rechten Bild erkennt man die Reste des Aufgangs und die Ummauerung der Anlage von Richa Nera I.

Die Felsen des Hügels sind häufig mit Bohrungen verziert, eine auffallend große Durchbohrung eines Felsens gibt Durchblick Richtung Westen (Orientierung Richtung Berg Athos?).

Innerhalb dieser vorgeschichtlichen Anlage befindet sich ein rechteckiger Kultplatz.



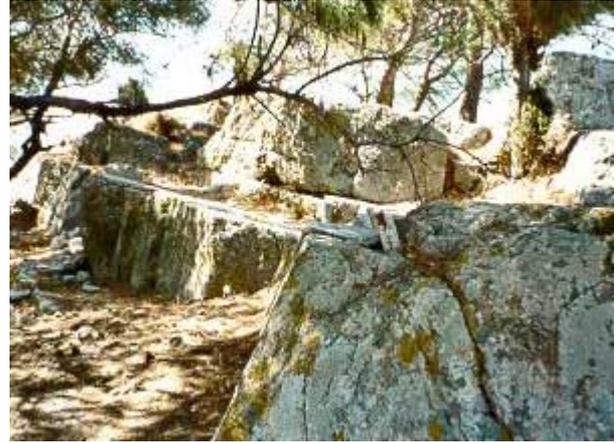
Rätselhaftes zeigt die linke Felswand dieses Kultheiligtums. Es sind zwei Reihen in den Felsen gebohrter kleinerer Schlitz.

## **Richa Nera II:**

Einige Meter östlich des Strandes von Richa Nera - wo heute ein Zypern-Denkmal steht, findet sich ein weiterer Felshügel, der offensichtlich von Menschen in vorgeschichtlicher Zeit bearbeitet worden ist. Man sieht in Fels gehauene Stufen und Felsbohrungen, und erkennt ein künstlich angelegtes Wegesystem, dass in den Stein geschlagen wurde. Die Merkmale sind dieselben, wie jene auf der Burg von Myrina und im Kultareal von Richa Nera I, genauso wie sie im weit entfernten Thermodongebiet auftreten.



Felstreppe



In den Fels geschlagener Zugang zum Heiligtum

Auf dem Gipfel des kleinen Felshügels ist der Rest des in den Stein gearbeiteten Kultheiligtums zu erkennen.



Von der Anlage Richa Nera II blickt man sowohl zur Burg von Myrina als auch zum Kultheiligtum von Richa Nera I. Diese drei Orte bilden in der Luftlinie ein etwa rechtwinkeliges Dreieck. Ein kultisch-ritueller Zusammenhang dieser drei Plätze scheint offensichtlich.

### **Avlonas:**

In Avlonas, wenige Kilometer nördlich von Myrina gelegen, wurde ein bedeutendes griechisches Artemisheiligtum aus dem frühen 1. Jahrtausend vor Chr. ausgegraben. Die Errichtung eines Heiligtums zu Ehren der Artemis, jener jungfräulichen Jagdgöttin, die in enger Verbindung zu den Amazonen stand, in der unmittelbaren Nachbarschaft zu dem alten Wohnsitz der Amazonen, ist eine bemerkenswerte Parallele.

Eine auffallende Felsformation neben dem griechischen Heiligtum ist dem Aussehen eines Pferdekopfes stark ähnlich. Ob dieser Fels durch eine Laune der Natur oder durch menschliche Bearbeitung seine jetzige Form erhielt, kann nur durch eine genauere Untersuchung entschieden werden.



Die Amazonen hatten jedenfalls eine sehr enge Beziehung zu Pferden. Sie galten einerseits als exzellente Reiterinnen. Andererseits hatte das Pferde kultische Bedeutung, denn in ihrem Heiligtum auf der kleinen Insel Aretias in der Nordtürkei sollen sie Pferde als Opfergaben dargebracht haben. Bemerkenswert ist, dass es auch heute auf der Insel Lemnos eine lebendige Pferdetradition besteht, so findet alljährlich ein traditionelles Pferderennen in Kalliopi statt.

### **Hephaistia:**

Hephaistia (oder auch Ifestia) liegt im Norden der Insel und weist eine Kultkontinuität auf, die von der Jungsteinzeit bis zur Einführung des Christentums reicht.

Interessant ist der Aspekt, dass sich hier zur griechischen und römischen Zeit ein Heiligtum der «Großen Göttin» befand, also zu Ehren jener Göttin, die als Hauptgöttin matriarchaler Religion gilt. So ist es wenig erstaunlich, dass an diesem Ort auch zahlreiche Spuren aus jungsteinzeitlicher und frühbronzezeitlicher Zeit gefunden wurden.

Von besonderer Bedeutung ist das Kap mit dem heutigen Namen «Ekato Kefalon».



Dieser Name bedeutet aus dem Griechischen übersetzt «Hundert Köpfe», da in den Felswänden Zeichnungen von dämonenartigen Köpfen schwach wahrzunehmen sind.

Zweifellos zu erkennen ist, dass hier eine vorgeschichtliche Festungsanlage bestand, die in den Fels gebaut worden war.



Klar erkennbar sind rechteckig angelegte Mauern, die kunstvoll in den Fels gearbeitet worden sind.



Die Ruinen am Kap «Ekato Kefalon» stammen offensichtlich von einer vorgeschichtlichen Meeresfestung. Die Bauweise ist ganz ähnlich derjenigen der Festung von Tekkeköy im Thermdongebiet, welche als Überrest der Amazonenstadt Chadesia gilt. Aufgrund dieser Übereinstimmungen kann auch die Felsenanlage am Kap «Ekato Kefalon» der Amazonenkultur zugeordnet werden.

## Schlussfolgerungen:

Aufgrund unserer Forschungserkenntnisse können folgende Fakten und Anhaltspunkte der Amazonenkultur auf Lemnos festgestellt werden:

- Innerhalb dieses Kulturraums wurden in diesem Zeitraum nur auf der Insel Lemnos Pfeilspitzen gefunden, und die Befestigung von Poliochni weist Öffnungen für die Verteidigung durch Pfeil und Bogen auf.  
⇒ *Die Amazonen galten als hervorragende Bogenschützen*
- Auf der Insel wurde eine große Menge an Kampfäxten, sogenannten «battle-axes» gefunden.  
⇒ *Dieser Waffentyp gilt als typische Amazonenwaffe*
- Auf der Insel gibt es eine lebendige Pferdetradition (Pferderennen).  
⇒ *Die Amazonen galten als ausgezeichnete Reiterinnen*
- Eine riesige Menge an zierlichen Kleingeräten aus Knochen und Metall wie etwa elegant geformte Nadeln wurden hier gefunden. Jene sind augenscheinlich Kosmetikgeräte - dies passt gut zu dieser Frauenkultur.  
⇒ *Klare Hinweise auf eine von Frauen dominierte Kultur*
- Vulvaförmig gestaltete Felsmonumente sowohl auf Lemnos wie auch im Thermodon-Gebiet zeugen von der kultischen Verehrung der Frau, bzw. der «Großen Göttin», der Hauptgottheit matriarchal bestimmter Kulturen.  
⇒ *Deutliche Anzeichen matriarchaler Religion*
- Die Artefakte (Keramik, Waffen, Werkzeuge etc...) weisen große Parallelen zu den Funden der Thermodon-Kultur (auch Dündartepe-Kultur genannt) des 2. Jahrtausends vor Chr. auf. Diese Kultur mit Zentrum um den Fluss Thermodon im Norden der Türkei gilt als die klassische Amazonenkultur. Ihr Einfluss war derart nachhaltig, dass heute noch die türkische Bezeichnung des Flusses (Terme Çay) den alten Namen in sich trägt.  
⇒ *Gleichartigkeit der gefundenen Gegenstände vom Thermodongebiet und Lemnos*
- Die Festungsanlagen und Heiligtümer auf Lemnos sowie im Thermodon-Gebiet haben identische Strukturen: In den Fels geschlagene Treppen, Felsplattformen, Nischen, Mulden, augenförmige und vulvaförmige Vertiefungen und Durchbohrungen, Mauern aus kyklopischen Steinen (= große wenig oder gar nicht bearbeitete Steinblöcke).  
⇒ *Eindeutige Übereinstimmung der Konstruktion der Bauten vom Thermodongebiet mit jenen auf Lemnos*

Die Ergebnisse unserer Forschungsreise auf Lemnos ergeben eine beträchtliche Erweiterung unserer bisherigen Erkenntnisse über die Amazonen. Die Übereinstimmungen zwischen den Entdeckungen und Funden von Lemnos und dem Thermodongebiet – der mythischen Amazonenheimat – sind derart frappant, dass ein Kulturzusammenhang unbestreitbar ist. Darüber hinaus erscheint es möglich, dass wir auf Lemnos die erste zeitgenössische Darstellung einer Amazone in Form einer Felszeichnung entdeckt haben.